

Christel Balli

Zur Integration sozialer Randgruppen durch Fernunterricht

Eine Betrachtung von Informations- und Werbematerialien ausgewählter Fernlehreinrichtungen aus England [1]

Die Abhandlung stützt sich auf Informations- und Werbematerialien englischer Fernlehreinrichtungen, die sich auch an soziale Randgruppen wenden bzw. deren Probleme im Lehrmaterial behandeln. Die Art der Ansprache und das spezielle Lehrgangsangebot werden auf der Grundlage dieser Materialien beschrieben. Hieraus werden dann Elemente eines möglichen Integrationsmodells abgeleitet.

Vorbemerkung

Die Verbindung von „Fernunterricht“ und „sozialen Randgruppen“ kann zunächst als Widerspruch verstanden werden. Schließlich ist Fernunterricht ein Bildungsweg, der die Beherrschung von Lerntechniken, das Vorhandensein finanzieller Mittel und die Fähigkeit zum Alleinelernen voraussetzt. Das Fehlen dieser Voraussetzungen gehört aber häufig zum Erscheinungsbild sozialer Randständigkeit. Inwieweit dieser Widerspruch aufhebbar ist, soll die vorliegende Untersuchung klären helfen.

Die Tatsache, daß im Grundsatz niemand von der Teilnahme am Fernunterricht ausgeschlossen wird, ist noch kein Beitrag zur Integration Benachteiligter. Gerade die formale Offenheit eines Angebots kann dessen Unbrauchbarkeit herbeiführen. Denn ohne die Berücksichtigung der Faktoren, die zur Randständigkeit geführt haben, können scheinbar verfügbare Bildungschancen nicht wahrgenommen werden. Um eine bewußte Entscheidung treffen zu können, müssen Inhalt und Durchführungskonzeption von Fernlehrgängen für die Betroffenen erkennbar sein, d. h., mit den eigenen Lebensumständen abgestimmt werden können. Diese Forderung gilt zwar generell, für soziale Randgruppen jedoch in besonderer Weise, denn für jede Gruppe beinhaltet die Teilnahme am Fernunterricht spezifische Schwierigkeiten.

Angesichts der besonderen Problematik des Themas ergab sich dessen Bearbeitung nicht aus dem **theoretischen Zusammenhang** von „Randgruppen“ – „Bildungschancen“ – „Fernunterricht“ – „Integration“. Sie wurde vielmehr angeregt von Beispielen, die hierzu in England vorliegen. Die Beschäftigung mit diesem Land im Zusammenhang mit Fernunterricht liegt überdies nahe.

„Das private Fernlehrwesen in Großbritannien hat . . . eine zwar nicht durch Gesetzgebung akzeptierte, in der Praxis aber sowohl nach Umfang als auch nach dem Status der angebotenen Qualifikationsmöglichkeiten beträchtliche bildungspolitische Bedeutung, die seit dem ROBBINS-Report und dem GURR-Report, also seit etwa Mitte der sechziger Jahre, auch offiziell bestätigt wird.“

Das im Vergleich zu anderen Ländern bessere Image der Unterrichtsform beruht also auf ihrer absoluten Akzeptierung in der beruflichen Bildung, auf der Offenheit des externen Prüfungswesens und nicht zuletzt auf der Nutzung des Fernunterrichts durch Hochschulen und durch die weltweit als Innovationsprojekt im Bildungswesen eingestufte Open University (OU).“ [2]

Es war zu erwarten, daß entsprechend diesem gesellschaftlichen Status und der Tradition von Fernunterricht [3] auch auf dem hier behandelten Gebiet besondere Beiträge vorlägen. Sie werden beschrieben so weit und in der Form, wie sie sich in **Informations- und Werbematerialien** (Broschüren, Kataloge, Einzelblätter) zu Angeboten ausgewählter Fernlehreinrichtungen niederschlagen. [1] Das heißt, es handelt sich weder um eine **ideologiekritische Analyse** noch um die Darstellung eines **erprobten Mo-**

dells. Lehrgangsangebote werden vielmehr im Hinblick auf Teilnehmeransprache und Inhalte/Ziele untersucht und die über die einbezogenen Materialien verstreuten und disparaten Elemente so miteinander verbunden, daß ein systematischer Zusammenhang entsteht. Damit ist diese Arbeit keine empirische im Sinne eines Zwei-Länder-Vergleichs, der jeweils Vorhandenes gegenüberstellt und die Defizite (historisch) zu begründen versucht. Intendiert ist die **Entwicklung eines (Grund-)Modells** zur Integration sozialer Randgruppen, das durch **Deskription bestehender Ansätze** Anstöße zur Diskussion und Umsetzung liefern will. [4] Denn Bemühungen dieser Art sind bei uns eher die Ausnahme, keineswegs sind sie ein Merkmal der Fernunterrichtspraxis; bisher gehören sie nicht zum Selbstverständnis von „Fernunterricht“ als „Bildungsweg“. [5] Da aber sowohl das Fernlehrwesen selbst als auch Wirtschaft und Gesellschaft in diesem Falle in wesentlichen Strukturen vergleichbar sind, bestehen für diesen Transfer keine unüberwindbaren Schwierigkeiten.

Die der Untersuchung zugrunde gelegten Materialien [6] stammen von vier Fernlehreinrichtungen mit jeweils unterschiedlichem ökonomischen Status. [7] Sie alle haben ihren Sitz in England und die drei **Fernlehrinstitute** sind vom Council for the Accreditation of Correspondence Colleges (CACC) akkreditiert. [8] Die Aktivitäten der Institute im Sinne der Fragestellung sind unterschiedlich groß, doch leistet jedes einen Beitrag. Es zeigt sich, daß der ökonomische Hintergrund einer Fernlehreinrichtung nicht alleine über soziales Engagement entscheidet.

Bestimmung des Integrationsmodells

Um die Verbindung von Fernunterricht und „Randgruppen“ mit dem Ziel ihrer „Integration“ realistisch zu fassen, sind Angaben erforderlich, was darunter – abgeleitet von den Materialien – jeweils verstanden wird.

Integration wird operationalisiert als

- 1) Bemühungen um Randgruppenmitglieder bzw. Betroffene selbst,
 - die durch Text oder Bild in Informations- und Werbematerial angesprochen und zur Lehrgangsteilnahme gewonnen werden sollen;
 - für die eigenes Informationsmaterial mit besonderen Hinweisen entwickelt wurde;
 - deren jeweilige Problematik (z. B. „Alter“, „Arbeitslosigkeit“) als Fernlehrmaterial mit dem Ziel der Information und Orientierung thematisiert wird;
 - für die es spezielle Betreuungsmaßnahmen im Rahmen der Lehrgangsdurchführung gibt.
- 2) Einbeziehung der mittelbar Betroffenen (Angehörige, Freunde, Helfer etc.),
 - die ebenfalls direkt angesprochen werden;
 - für die auch Fernlehrmaterial zur Information und Orientierung bezogen auf die jeweilige Randgruppenproblematik vorliegt.
- 3) Weiterbildung von in entsprechenden Sozialberufen tätigen Personen (Altenpfleger, Sozialarbeiter, Referenten etc.),
 - denen (prüfungorientiertes) Fernlehr- und -studienmaterial zu diesen Aufgabenbereichen angeboten wird.

4) Qualifizierung von Wissenschaftlern und Forschern in entsprechenden Fachbereichen (insbesondere Sozialwissenschaften),

- denen Fernstudienmaterial zur Verfügung steht und die durch Bearbeitung entsprechender Forschungsthemen und Projekte zur Ursachenbestimmung beitragen.

Es wird deutlich, daß es sich hierbei um „Integration“ im engeren Sinne handelt, denn die Bewältigung der eigenen Problematik ist der erste Schritt zur sozialen Integration; hinzukommen muß die fachliche bzw. berufliche Qualifizierung der Betroffenen.

Die oben erkennbaren vier Bereiche sind das Ergebnis einer analytischen Trennung, denn die untersuchten Fernlehreangebote beziehen meistens mehrere der genannten Personengruppen ein. [9]

Eine Schlüsselposition haben dabei die „professionals“, diejenigen, die sich beruflich mit Randgruppenarbeit befassen. In die meisten Angebote werden, falls diese nicht schon speziell für sie entwickelt wurden, Sozialarbeiter einbezogen. Hierin wird die ihnen zugedachte Rolle als Multiplikatoren deutlich.

In diesem Integrationsmodell

- helfen sie Randgruppenmitgliedern und den mittelbar Betroffenen, für sie bestimmte Angebote wahrzunehmen und deren Eignung einzuschätzen;
- bilden sie sich selbst mit Fernlehrmaterial weiter;
- liefern sie durch die Identifizierung von Problemen und Fragestellungen Anstöße für Forschungsarbeiten.

Der Begriff „soziale Randgruppe“ wird im folgenden bewußt und im Unterschied zu anderen Bezeichnungen wie „besondere“, „marginale“ oder „spezielle Gruppe“ verwendet. Es soll deutlich bleiben, daß es die ökonomische Lage ist, die ihre „Besonderheit“, „Marginalität“ oder „Spezialität“, nämlich ihre Randständigkeit, wesentlich prägt. Hinzukommt, daß es sich bei Randgruppen um Minderheiten handelt, auch wenn sie – wie etwa im Falle der Arbeitslosen – relativ groß sind.

Soll Fernunterricht ein Weg zur Integration sein, dann ist die Fähigkeit zur weitgehenden Selbstorganisation des Lernens eine wesentliche Voraussetzung. Zwar können Gruppenarbeit und begleitender Unterricht die Qualität von Fernunterricht modifizieren, das schriftliche Lehrmaterial sollte aber Grundlage des Lernprozesses bleiben, denn nur dadurch kann Fernunterricht für bestimmte Randgruppen (z. B. Behinderte, Strafgefangene) überhaupt eine Möglichkeit sein, an einer Maßnahme teilzunehmen.

Durch diese Voraussetzung wird der Kreis derjenigen, für die Fernunterricht eine Integrationshilfe sein kann, zwar eingeeengt, aber immer wieder haben Mitglieder aus allen hier angeführten Randgruppen [10] sowie der benachteiligten Gruppe der Frauen und familiengebundenen Personen gezeigt, daß sie dazu in der Lage sind:

- Alte Menschen,
- Arbeitslose,
- Ausländer,
- (Körper-)Behinderte,
- Strafgefangene.

Die nebenstehende Übersicht stellt den Zusammenhang zwischen den allgemeinen Ausführungen zum Thema und konkreten Lehrgangsangeboten im Fernunterricht und -studium dar. [11]

Randgruppenmitglieder im Fernunterricht

Alte Menschen

Die Kosten von Fernunterricht legen es nahe, mit im wörtlichen Sinne sich auszählender Verwertbarkeit des Gelernten zu rechnen und dadurch Lehrgangsteilnahme mit Berufstätigkeit zu verbinden. Gerade die Ansprache älterer und alter Menschen erscheint daher wenig plausibel. Gibt es für sie keine speziellen Lehrgänge, dann bleiben für diejenigen, die es sich leisten können, Hobby- und allgemeinbildende Fernlehrgänge, vor allem dann, wenn eine physische Behinderung vorliegt. Ein auf die allgemeinen Bedürfnisse dieser Gruppe zugeschnittenes Angebot

ergibt sich aber, wenn „Alter“ nicht als Alternative zur Berufstätigkeit verstanden wird, sondern als Prozeß und Lebensphase, auf die man sich vorbereiten kann.

Beim National Extension College (NEC), das bereits im allgemeinen Einführungsteil seines Lehrgangskatalogs darauf hinweist, daß es Teilnehmer von 16 bis 80 und mehr Jahren hat [12], findet sich ein spezielles Lehrgangsangebot: „Fit for Life“ – „Eine Selbsthilfe-Anleitung zu guter Gesundheit im Alter“, vor allem für über 65jährige geschrieben.

„Fit for Life“ untersucht, wie unsere Lebensgewohnheiten unsere Gesundheit und die Reaktion unseres Körpers auf das Älterwerden beeinflussen. Der Kurs betont, daß Gesundheit im hohen Alter keine Sache des Glücks ist, sondern Ergebnis einer guten Lebensführung, die ihrerseits auf dem richtigen Wissen basiert.

Der Kurs behandelt Tatsachen und Fehleinschätzungen im Hinblick auf den normalen Alterungsprozeß: die physischen, geistigen und sozialen Veränderungen, die sich einstellen, wenn man älter wird, die Einstellung zum Älterwerden; das staatliche Gesundheitswesen und sein Verhältnis zu alten Menschen einschließlich der Arzt-Patient-Beziehung; Therapie mit Medikamenten und alternative Medizin; praktische Handlungsanleitungen für Ernährung, körperliches Training, Entspannung, Perspektiven im weiteren Leben und Selbsthilfe.“ [13]

Die OU spricht alte Menschen mit Abbildungen an, auf denen sie in unterschiedlichen Lebenssituationen, auch als Randfigur der Familie, zu sehen sind. Ihr Lehrgang „Planning Retirement“ hat ähnliche Ziele wie der des NEC, sieht aber eine längerfristige Planung vor.

„Der Kurs ist geeignet für diejenigen, die in den nächsten Jahren oder auch Monaten in den Ruhestand treten. Er ist aber auch für jene gedacht, die noch Anfang 50 sind und die längerfristig planen.“

Denjenigen, die bereits im Ruhestand sind, gibt er Gelegenheit, Lebensgewohnheiten zu überprüfen und mögliche Änderungen vorzunehmen. . . . Der Kurs versteht den Ruhestand nicht einfach als einzelnes Ereignis, sondern als längerfristige Erfahrung. . . .“ [14]

Auch Schattenseiten des Alters werden in einem OU-Lehrgang thematisiert: „Abuse in Families“. Er behandelt ausdrücklich die Mißhandlung alter Menschen durch Angehörige, wenn auch das Schwergewicht auf der Kindesmißhandlung liegt. Das Lehrmaterial soll für Täter und Opfer gleichermaßen geeignet sein. Es will helfen, Ursachen von Familienkonflikten zu erkennen und gewaltfreie Lösungen zu finden. [15]

Beide Fernlehreinrichtungen regen dazu an, das Material in Gruppen zu bearbeiten:

- Das NEC hat „Fit for Life“ entwickelt für Einzelpersonen oder Gruppen. Die Übungen und Aktivitäten können als Diskussion oder als angeschlossene Projekte durchgeführt werden. Durch die Aufteilung der Lehrgangsgebühren kann man außerdem Erfahrungen und Informationen sammeln, wenn man als Gruppe zusammenarbeitet.“ [16]
- Die OU bietet den aus dem genannten Fernlehrgang herausgenommenen Teil „Health and Retirement“ auch als „Gruppen-Paket“ an. Es enthält 6 Exemplare des Lehrmaterials und Unterlagen für die Gruppenleitung. So wird durch diese Angebotsform kommunikatives Lernen begünstigt; überdies ist das Gruppen-Paket um die Hälfte billiger als die gleiche Anzahl von Lehrbriefen für einzelne Teilnehmer. [17]

Arbeitslose

Für Arbeitslose beinhaltet die Teilnahme am Fernunterricht eine grundsätzliche Schwierigkeit. Es besteht ein Widerspruch zu der häufig als persönliche Leere erfahrenen Alltagssituation [18] und der Notwendigkeit, einen relativ strikten Lernprozeß – selbstbestimmt – organisieren zu müssen. Überdies weckt die formal vorhandene freie Zeit nicht notwendig das Interesse an einer von Schriftlichkeit geprägten Form der Weiterbildung. [19]

Eine weitere Schwierigkeit liegt in der Höhe der Lehrgangsgebühren. Selbst wenn Arbeitslose zunächst über höhere Einkommen

verfügen als Rentner, belastet sie das Problem des weiteren sozialen Abstiegs bzw. das einer noch ungewisseren Zukunft. Eine längerfristige Ausgabenplanung wird so erschwert.

Fernunterricht hat aber den Vorteil, daß bei einer Rückkehr in den Arbeitsprozeß vor dem Ende des Lehrgangs dieser nicht abgebrochen werden muß. Für diesen Weg zu einer Qualifizierung spricht auch, daß er keine großen, unter Umständen teuren Veränderungen (z. B. Ortswechsel) verlangt. So kann er für die Gruppe von Arbeitslosen eine Chance sein, die die Kraft zur Selbst- und Lernorganisation besitzen. Hier können kommunikative und stützende Maßnahmen, auch informeller Art, neben den vom Fernlehrinstitut vorgesehenen Veranstaltungen, besonders wichtig sein.

Die drei einbezogenen Fernlehrinstitute nennen zwar besondere Zahlungsmodalitäten und Ermäßigungen, aber nicht unter dem Aspekt der Arbeitslosigkeit.

Die OU, als staatliche Einrichtung, weist bereits im Inhaltsverzeichnis des Katalogs zur „Community Education“ unter dem Stichwort „Arbeitslosigkeit“ auf nähere Angaben zur Gebührenermäßigung für Arbeitslose hin. [20] Sie bezahlen dann für Kurse, die regulär zwischen 24 und 30 £ kosten, einheitlich 6 £. Dieses Angebot umfaßt allerdings nicht alle Lehrgänge aus diesem Programm. Es scheinen vor allem die Kurse zu sein, die praktische Lebenshilfe geben wollen, als ein Versuch, der gerade durch Arbeitslosigkeit begünstigten Gefahr sozialer Desorientierung zu begegnen.

Im Programm der „Community Education“ wird Arbeitslosigkeit als Teil eines Lehrgangs behandelt.

„Work Choices“ wurde für diejenigen entwickelt, die an einen Arbeitsplatzwechsel denken, entweder weil sie nur wechseln wollen, oder weil ihnen die Entlassung bevorsteht... „Work Choices“ will Ihnen helfen, herauszufinden, was für Sie am besten ist, indem Fragebogen, Quiz, Checklisten und praktische Übungen verwendet werden.“ [21]

Daß ein solcher Ansatz die strukturellen Ursachen von Arbeitslosigkeit nicht lösen kann, ist offensichtlich. Er bleibt aber so lange legitim, wie er nicht als Problemlösung selbst, sondern als Orientierungshilfe für die Betroffenen angeboten wird.

Die OU bemüht sich, Arbeitslose vor allem für den „klassischen Weg“ zur Änderung ihrer sozialen Lage zu gewinnen, indem sie sowohl spezielles Informationsmaterial für diese Gruppe bereithält [22] als auch wiederholt in ihren Katalogen auf die finanziellen Förderungsmöglichkeiten für Weiterbildung und Studium hinweist:

- **Weiterbildung:** „Wenn Sie arbeitslos gemeldet sind, besteht die Möglichkeit, einen Kurs mit ermäßigten Gebühren zu belegen. Nähere Einzelheiten erfahren Sie von Ihrem ‚Regional Enquiry Service‘ oder dem ‚Associate Student Central Office‘.“ [23]
- **Studium:** „Für den Fall, daß Sie irgendwelche Zweifel an Ihren Möglichkeiten haben, die Gebühren zu bezahlen, empfehlen wir Ihnen, sich dennoch jetzt (um einen Studienplatz) zu bewerben und dann nach Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen. Ihr ‚Regional Enquiry Service‘ wird Ihnen sagen, wie die Universität Ihnen mit Ratenzahlung oder finanzieller Unterstützung helfen kann. Insbesondere sollten Sie sich nicht von einer Bewerbung abhalten lassen, wenn Ihr laufendes Einkommen niedrig ist, weil Sie arbeitslos oder krank sind; es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß, falls Sie zum Zeitpunkt Ihres Studienbeginns noch immer ohne ausreichendes Einkommen sind, ein Stipendium aus öffentlichen Mitteln zur Förderung Ihres Studiums gewährt wird.“ [24]

Ausländer

Um im Vereinigten Königreich lebende Ausländer bemühen sich von den vier untersuchten Fernlehreinrichtungen erkennbar nur zwei, die OU und Wolsey Hall. Bei der OU sind sie als ein Beispiel für verschiedene Gruppen von möglichen Teilnehmern erkennbar. [25]

Bei Wolsey Hall sieht man Angehörige verschiedener Nationen integriert in Seminargruppen in Oxford [26] und als erfolgreiche

Prüfungsabsolventen. [27] Es wird sich bei ihnen allerdings weniger um Randgruppenmitglieder im eingangs definierten Sinne handeln, denn für sie sind – neben der Beherrschung der englischen Sprache, die vorausgesetzt wird, die Lehrgangsgebühren ein Hinderungsgrund. Vermittelt wird aber der positive Eindruck von einem sozialen Klima, in dem auch die Seminarteilnahme von Ausländern selbstverständlich ist.

Die voranstehende Übersicht zeigt, daß es – im Gegensatz zu den bisher behandelten Gruppen – bei keiner der vier Fernlehreinrichtungen Lehrgänge gibt, die für Ausländer selbst als unmittelbar Betroffene gedacht sind [28], d. h., die das für ihre soziale Lage wichtige Informations- und Orientierungswissen vermitteln. [29] Im Vordergrund steht offensichtlich ihre unmittelbar fachliche Qualifizierung.

Dabei geht Wolsey Hall so weit, daß das Institut sich auch direkt an Interessenten nichtbritischer Nationalität, die in ihren Heimatländern leben, wendet. [30] Es stellt ihnen detailliert die Möglichkeiten und Bedingungen der Lehrgangsteilnahme und der Externenprüfung, insbesondere an der University of London dar.

Auch das Fernlehrinstitut der Gewerkschaft des öffentlichen Dienstes (NALGO) spricht diesen Teilnehmerkreis an, wenn auch relativ zurückhaltend, indem es rät, sich vor der Teilnahme an einem Lehrgang mit den zuständigen Stellen im Heimatland abzustimmen und ihn als Gruppe zu belegen.

„Wir wissen . . . , daß Prüfungen, die für Kandidaten aus unserem Land eingerichtet wurden, unter Umständen nicht wirklich für Teilnehmer im Ausland geeignet sind und deshalb fordern wir diejenigen, die uns schreiben, auf,

- a) sich von ihrer zuständigen Stelle und/oder Bildungseinrichtung beraten zu lassen, welche die geeigneten Qualifikationen wären, und
- b) zu klären, ob Sie die Bedingungen der geplanten Prüfungen erfüllen und zu den Prüfungsstellen kommen können.

Weil wir die speziellen Schwierigkeiten kennen, denen Teilnehmer im Ausland gegenüberstehen, ziehen wir es vor, unsere eigenen Vereinbarungen mit Ihnen über eine offizielle Stelle zu treffen, wie im Falle derjenigen, die von der Regierung in Ghana gefördert wurden, um an den Prüfungen des ‚Local Government Training Board‘ teilzunehmen.“ [31]

Eine solche Verbindung zwischen England und Ländern der Dritten Welt liegt nahe; in vielen ehemaligen Kolonien ist Englisch Amts- oder zweite Landessprache, sind Rechtswesen und Verwaltung vergleichbar organisiert und entsprechende Qualifikationen erforderlich. Wenn es geeignete Bildungseinrichtungen im Heimatland selbst nicht gibt, dann können durch Fernlehreangebote Qualifikationschancen mit integrierender Wirkung eröffnet werden. [32]

Die Ausführungen zeigen aber auch, daß die Betreuung von ausländischen Teilnehmern, die in ihre Heimatländer zurückkehren, möglich ist, d. h., die Weiterbildungsmaßnahme nicht abgebrochen werden muß.

Die OU allerdings bezieht Auslandsteilnehmer nicht in ihre Werbung ein und begründet diese Entscheidung mit ihrem Lehrsystem, zu dem intensive persönliche und telefonische Betreuung sowie kontinuierlich begleitender Unterricht in Gruppen mit dem Tutor und Summer-School-Kurse sowie Radio- und Fernsehsendungen gehören.

„Es ist nicht möglich, wegen des Umfangs unserer Maßnahmen und der angewendeten Lehrmethoden, Bewerbungen von Bewohnern außerhalb des Vereinigten Königreichs anzunehmen oder Studenten einzuschreiben, die während der Dauer des Kurses, für den sie sich bewerben, außerhalb des Vereinigten Königreichs wohnen.“ [33]

Behinderte

Aufgrund der genannten Voraussetzungen zur Teilnahme ist Fernunterricht nicht für Behinderte allgemein, sondern für Körperbehinderte geeignet. [34] Sie repräsentieren jedoch eine Grup-

pe mit – entsprechend den Behinderungsarten – vielfältigen Anforderungen an die Konfektionierung des Fernlehrmaterials:

- Für Blinde sind Vertonungen oder die Umsetzung in Brailleschrift erforderlich;
- Gehörlose brauchen besonders visualisierte und ggf. sprachlich modifizierte Materialformen;
- Bewegungsgestörten (z. B. Spastiker) oder -eingeschränkten (z. B. Rollstuhlfahrer) sind alternative aber gleichwertige Aufgaben zu formulieren, etwa für Experimentiertätigkeiten, Praktika und Exkursionen.

Das heißt, allein die Versorgung mit geeignetem Lehrmaterial – von der Schaffung geeigneter Randbedingungen zu dessen Nutzung abgesehen – wird sehr aufwendig, will man den Bedürfnissen der körperbehinderten Teilnehmer entsprechen. Das erklärt auch die große Zurückhaltung der Fernlehrinstitute, sich diesem Bereich intensiv zu widmen. Es entsteht der Eindruck, als habe man diese schwierige Aufgabe der OU überlassen, die insbesondere hier – entsprechend ihrem Auftrag als Innovationsprojekt – beispielhaftes leistet.

Von den Instituten erwähnt nur das NEC die Gruppe der Behinderten, indem es anführt, es gehöre zu den Aufgaben seiner Studienberater, behinderte Teilnehmer bei ihren Problemen zu unterstützen. [35]

Die Lehrgangsverzeichnisse der OU enthalten mit Ausnahme der Lehrgänge zur „Community Education“ ausführliche Hinweise für Behinderte.

„Wir wissen aus Erfahrung, daß die von der OU angewendeten Lehrmethoden besonders geeignet sein können für bestimmte Gruppen von Körperbehinderten, die Schwierigkeiten haben können beim Belegen anderer Lehrgänge. Es ist unser Ziel, alle erdenklichen praktischen Schritte zu unternehmen, um jegliche Behinderung beim Studium zu minimieren. Diese Schritte schließen ein: Lehrmaterial auf Band oder Transkripte von Rundfunk- und Fernsehsendungen für viele Lehrgänge, besondere Prüfungseinrichtungen und besondere Vorkehrungen während der Summer-School-Kurse.“

Einige Lehrgänge haben jedoch Lerninhalte, die ungünstig sind für Personen mit bestimmten Behinderungen (z. B. geringe manuelle Geschicklichkeit oder Sehbehinderung). Wenn das der Fall ist, wird es in der Kursbeschreibung angegeben. Ihre regionale Informationseinrichtung wird Sie beraten können, wenn Sie wegen körperlicher Behinderung Bedenken im Hinblick auf Ihre Fähigkeit zu studieren haben.“ [36]

Daneben gibt es – ähnlich wie für Arbeitslose und Strafgefangene – spezielles Informationsmaterial für Behinderte, das jedoch wesentlich ausführlicher ist als für diese beiden Gruppen: „Hinweise für behinderte Bewerber“. [37]

Die OU scheut sich auch nicht, in ihren Einzelblatt-Informationen zu Lehrgängen aus dem „Health & Social Welfare“-Programm Behinderte abzubilden (Contergan-Fall, Rollstuhlfahrer). [38]

Als Teilnehmer des breit angelegten und eine Qualifikation im undergraduate-Programm ermöglichenden Lehrgangs „The Handicapped Person in the Community“ denkt die OU u. a. auch an unmittelbar Betroffene, d. h., Körperbehinderte selbst; und Betroffenheit ist tatsächlich ein wichtiger Teilnahmegrund.

„Jeder, der an den Problemen interessiert ist, denen Behinderte gegenüberstehen, nicht unbedingt mit beruflicher oder persönlicher Erfahrung, wird den Lehrgang nützlich finden, wenngleich wir davon ausgehen, daß Sozialarbeiter, Lehrer, Gesundheitsberater, Krankenschwestern, Beschäftigungstherapeuten, Physiotherapeuten, für die Wiedereingliederung von Behinderten Verantwortliche, Mitglieder freiwilliger (Hilfs-)Organisationen, bederte Menschen und ihre Familien usw. unter denjenigen vertreten sein werden, die den Lehrgang belegen.“ [39]

„Ich wählte ‚The Handicapped Person in the Community‘ als einen meiner Lehrgänge, weil ich mehr erfahren wollte über andere Behinderungen und sie vergleichen wollte mit meiner eigenen und um zu erfahren, ob betroffene Personen Schwierigkeiten beim Lernen hatten, welche Faktoren eine Rolle spielen usw. ...“ [40]

Schließlich ist dieses Lehrgangsangebot auch Teil eines Studiums, d. h., es deckt alle vier – im Sinne des Modells – genannten Adressaten bzw. Bereiche ab. Andere Angebote zum Thema „Behinderung“ haben jeweils enger definierte Adressatengruppen, wie die Übersicht zeigt.

Strafgefangene

Im Zusammenhang mit der Resozialisierung von Strafgefangenen ist Fernunterricht ganz offensichtlich eine Chance, der besondere Bedeutung zukommt. Da hier selbstorganisiertes Lernen (Beschaffung von Arbeitsmitteln u. a.) aber nur begrenzt möglich ist, sind Betreuungskräfte erforderlich. Diese Voraussetzung schränkt, angesichts der dadurch entstehenden Personalkosten, selbst die Nutzung von Fernunterricht im Strafvollzug ein.

Die Ansprache dieser Gruppe ist offenbar sehr problematisch; keine der Fernlehreinrichtungen geht auf sie direkt ein. Allein die OU gibt Informationsmaterial für Strafgefangene heraus. [41] Es ist so aufgebaut, daß der Interessent durch konkrete Beschreibung von Fakten und Erfahrungen die Teilnahmevoraussetzungen, Durchführungsmodalitäten und Chancen erfährt, wodurch er motiviert werden kann. Allerdings zeigt sich, daß die Offenheit der OU Grenzen hat, selbst wenn die Anmelderegel „first-come, first-served“ für Strafgefangene nicht gilt. Teilnehmer können nur Langzeithäftlinge werden. Sie müssen in besonders gesicherten Gefängnissen untergebracht sein, in denen es aber Radio-, Fernseh- und Videogeräte gibt, weil das Lehrsystem der OU diese erfordert.

Die Gefängnisleitung entscheidet – nach Rücksprache mit den für Bildung und Strafvollzug verantwortlichen Mitarbeitern – darüber, ob der Antrag eines Gefangenen an den für die Finanzierung der Maßnahme zuständigen „Home Office“ weitergeleitet wird. Motivation, Verhalten, Persönlichkeit, Gesundheit und Bildungsstand der Interessenten werden von ihnen beurteilt. Entsprechen diese den Anforderungen, bleiben aber weitere Einschränkungen. Aus Sicherheitsgründen können nicht alle Kurse belegt werden, z. B. wenn Experimentiereinrichtungen dazugehören; aus diesem Grund ist auch der Besuch der Summer-School nicht möglich. So haben zur Zeit ca. 200 Häftlinge die Chance, an OU-Fernlehrgängen teilzunehmen, wobei für jeden dieser Teilnehmer eine Betreuungsperson zuständig ist.

Die für Erziehungsfragen in den Gefängnissen Zuständigen sind sich über die positiven Wirkungen des Lernens bei der OU einig: Unsoziale und schwierige Gefangene ändern sich in Verhalten und Persönlichkeit und tragen konstruktiv zu Gruppenentscheidungen bei. Ein in Zahlen faßbares Ergebnis ist die Abschlußquote von 76,6 Prozent der inhaftierten Teilnehmer bei Undergraduate-Lehrgängen gegenüber knapp 70 Prozent bezogen auf alle OU-Teilnehmer.

Für Strafgefangene gibt es, wie bei der Gruppe der Ausländer, allerdings von keiner der einbezogenen Institutionen Fernlehrmaterial, das für sie als Betroffene selbst gedacht ist. Dabei sind auch hier spezifische Inhalte – „soziale Brückenkurse“ – denkbar, die einer konkreten Bildungsmaßnahme vorausgehen. Inhaftierte Teilnehmer füllen diese Lücke selbst, indem sie vor allem sozialwissenschaftlich orientierte Fernlehrgänge belegen. [42]

Frauen, familiengebundene Personen

Entsprechend dem eingangs definierten Verständnis von sozialen Randgruppen werden Frauen hier nicht als „die ‚klassische soziale Randgruppe‘“ [43] eingestuft. Wenn sie dennoch in diesem Zusammenhang behandelt werden, dann deshalb, weil Form und Inhalt ihrer Ansprache deutlich von der Benachteiligung abweichen, die sie bei uns im Fernunterricht erfahren haben. [44]

Abbildungen (Fotos, Graphiken, Zeichnungen) bzw. personenbezogene Abbildungen spielen in Lehrgangskatalogen der hier einbezogenen Institutionen eine wesentlich geringere Rolle als in vergleichbaren Materialien bei uns. [45] Damit ergibt sich praktisch keine geschlechtsspezifische Zuordnung von Lehrgangs-

inhalt und -teilnahme. Die **Lehrgangsbezeichnungen** benennen den Inhalt bzw. das Lehrgangziel (z. B. „Diploma in Home Help Organisation“) und nicht die Berufsbezeichnung (z. B. „Altenpfleger/Altenpflegerin“); so gibt es im Sprachgebrauch auch hier keine Ansätze zur Benachteiligung von Frauen. [46] Durch diese Art der Ansprache wenden sich Fernlehrgänge zu Familien- und Haushaltsfragen nicht automatisch nur an Hausfrauen und Mütter, sondern auch an andere familiengebundene und -interessierte Personen wie Hausmänner, Tagesmütter, Verwandte.

Im Rahmen des General Certificate of Education (GCE) wird vom NEC ein Lehrgang zum Erwerb eines Zertifikats auf der Ebene des O-levels im Bereich „Familienökonomie“ angeboten: „Managing Your Money“, der die Themen „Zukunftsplanung“, „Einkommen und Beschäftigung“, „Haushaltsführung“, „Ausgaben“, „Staat und Familie“ behandelt. [47]

Die OU bietet mehrere Lehrgänge zum Thema „Erziehung“ vom Kleinkind bis zum Jugendlichen an. Sie sind zum Teil auch als „Gruppen-Set“ konfektioniert, um z. B. Selbsthilfe-Gruppen in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Mit familienbezogenen Fernlehrgängen ist zwar eine Förderung doch sicher noch keine Integration der Betroffenen zu erreichen. Hierzu tragen aber gerade Lehrgänge bei, die sich mit sozialen Fragen, also auch mit Randgruppen, befassen und in diesen Bereichen (abschlußorientierte) Weiterbildung und Professionalisierung ermöglichen.

Denn Frauen arbeiten vor allem in sozialen und helfenden Berufen. [48] Wiedereingliederung etwa über Fernunterricht kann also durch Anknüpfen an konkrete Berufserfahrung erfolgen und muß nicht den häufig gewählten Weg über Sekretariatstätigkeit gehen. Damit soll nicht die bestehende Zuweisung von Berufsrollen verfestigt werden. Bis aber soziale Bewegungen wie „Frauen/Mädchen in Männerberufen“ oder auch „Männer/Jungen in Frauenberufen“ (z. B. „Arzthelfer“, „Entbindungspfleger“) [49] zu Strukturveränderungen geführt haben, sind Fernlehrgänge der beschriebenen Art eine besondere Ansprache von Frauen bzw. fördern gerade ihre Integration.

Bei NALGO liegt der Schwerpunkt des Angebots in diesem Bereich, und zwar insbesondere auf den jeweils erforderlichen Rechts- und Verwaltungskennntnissen: Gesundheitswesen, Verbraucherschutz, Sozialdienste, Personalwesen u. a. [50]

Schlußbemerkung

Das im Rahmen der Untersuchung entwickelte Modell zur Integration sozialer Randgruppen ging von Gruppen aus, die den Anforderungen des Lernens im Fernunterricht entsprechen könnten, und formulierte einen Ansatz, der drei Hauptbereiche benannte, die an diesen Integrationsbemühungen zu beteiligen sind:

- Randgruppenmitglieder selbst sowie ihre Angehörigen, Freunde u. a., für die Fernlehrrmaterial zur Information und Orientierung vorliegt;
- beruflich mit Randgruppenarbeit befaßte Personen, für die entsprechendes Weiterbildungsmaterial erforderlich ist;
- Wissenschaft und Forschung, die hierfür entwickeltes Studienmaterial nutzen und Ursachen des Phänomens „Randständigkeit“ untersuchen.

Die Darstellung der Fernlehrrangebote hat gezeigt, daß es im Sinne dieses Integrationsverständnisses, das über die Betroffenen selbst hinausgeht, in England beispielhafte Bemühungen gibt. Dennoch bleiben deutliche Lücken; der Übersicht folgend ist das Modell bruchlos realisiert für Körperbehinderte und gleichsam zusammengesetzt entsteht es für alte Menschen und familiengebundene Personen.

Aber selbst die lückenlose Thematisierung der Randgruppenprobleme ist neben der geeigneten Ansprache potentieller Teilnehmer nur ein Teil des Integrationsmodells. Geschaffen werden müssen soziale Randbedingungen, die eine Teilnahme als Integrationschance nicht nur formal-inhaltlich durch Lehrgangsangebote, sondern tatsächlich durch das Eingehen auf die spezifischen Besonderheiten der jeweiligen Randgruppe ermöglichen. [51] Es bleibt zu untersuchen, ob England auch hier besondere Beispiele liefert. [52]

Anmerkungen

[1] Angaben zu ausgewählten Fernlehreinrichtungen

Fernlehreinrichtung/ Name/ Abkürzung/ Gründungsjahr	Informationen und Daten zu den ausgewählten Fernlehreinrichtungen			
	A	B	C	D
	Materialien zu Information und Werbung	Lehrgangsangebot (Schwerpunkte)	Institutsstatus	Teilnehmer 1984 ca.
NALGO Correspondence Institute/NCI 1922	I Nr. „Looking Ahead“, Correspondence Institute Prospectus 1983-84, 56 S., DIN A 5, zweifarb. Umschlag, Schwarz-Weiß-Druck, 2 Graphiken	Prüfungsvorbereitung auf Berufe im öffentlichen Dienst, Allgemeinbildung	Gemeinnütziges Fernlehr- institut der Gewerkschaft	7 000
National Extension College/NEC 1963	II Nr. „Home Learning Catalogue 1984/85“, 49 S., DIN A 5, zweifarb. Umschlag, Schwarz-Weiß-Druck, mehrere Fotos und Graphiken	Allgemeinbildung, EDV, kaufmännische Weiterbildung, OU-Vorbereitung	Gemeinnütziges, öffentliches Fernlehrinstitut	12 000
Wolsey Hall/WH 1894	III a) Nr. „Wolsey Hall – The Home Study Centre for London University Degrees“ 1984, 32 S., DIN A 5, zweifarb. Umschlag, Schwarz-Weiß-Druck, mehrere Fotos	Allgemeinbildung, kaufmännische Weiterbildung, OU-Vorbereitung	Privatwirtschaftliches Fernlehrinstitut	12 000
	III b) Nr. „Wolsey Hall – Airmail Tuition For The G.C.E.“ 1984, 20 S., DIN A 5, mehrfarb. Umschlag, Schwarz-Weiß-Druck, mehrere Fotos			
The Open University/ OU 1969	IV a) Nr. „Community Education Courses & Packs 1984/5“, 35 S., DIN A 4, mehrfarb. Umschlag, Vier-Farben-Druck, zahlreiche Fotos und Graphiken	Allgemeine und berufliche Weiterbildung, Studiengänge (BA, MA, Dipl., PhD) in mehreren Fachbereichen	Staatliche Einrichtung	72 000

[1] Angaben zu ausgewählten Fernlehreinrichtungen (Fortsetzung)

Fernlehreinrichtung/ Name/ Abkürzung/ Gründungsjahr	Informationen und Daten zu den ausgewählten Fernlehreinrichtungen				
	A		B	C	D
	Materialien zu Information und Werbung		Lehrgangsangebot (Schwerpunkte)	Institutsstatus	Teilnehmer 1984 ca.
	Nr.	Titel und Konfektionierung			
	IV b)	„Continuing Education – Guide to the Associate Student Programme 1984–85“, 120 S., DIN A 4, Drei-Farben-Umschlag und -Druck, mehrere Fotos			
	IV c)	„Guide for Applicants for 1985 BA Degree Courses“, 32 S., DIN A 4, Vier-Farben-Umschlag, Schwarz-Weiß-Druck, zahlreiche Fotos			
	IV d)	Einzelblätter aus dem „Health & Social Welfare“-Programm, DIN A 4, Zwei-Farben-Druck, je ein Foto			
	IV e)	„Undergraduate Courses 1985“, 70 S., DIN A 3, dreifarb. Umschlag, Schwarz-Weiß-Druck, einzelne Graphiken			
	IV f)	„Postgraduate Prospectus and Student Handbook 1984“, 58 S., DIN A 5, zweifarb. Umschlag, Schwarz-Weiß-Druck			
	IV g)	„Research Degree Prospectus and Student Handbook 1984–85“, 63 S., DIN A 5, zweifarb. Umschlag, Schwarz-Weiß-Druck			

- [2] Karow, W.: Privater Fernunterricht in der Bundesrepublik Deutschland und im Ausland. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin, Beuth Verlag GmbH 1980 (Schriften zur Berufsbildungsforschung Band 58, S. 218).
- [3] Siehe dazu die Gründungsjahre der einbezogenen Fernlehreinrichtungen in Anm. [1].
- [4] Vgl. zu diesem Ansatz: Anweiler, O.: Konzeptionen der Vergleichenden Pädagogik. In: Busch, A., u. a.: Vergleichende Erziehungswissenschaft. Texte zur Methodologie-Diskussion. Pullach 1974, S. 19–26, insbes. S. 23.
- [5] Das Werkstattgespräch des Bundesinstituts für Berufsbildung: „Fernunterricht für ausgewählte Personengruppen“ (Berlin 11./12.11.85) war ein erster umfassender Ansatz hierzu.
- [6] Siehe Anm. [1] A bzw. Materialien I–IV g).
- [7] Siehe Anm. [1] C.
- [8] Das Council for the Accreditation of Correspondence Colleges (CACC) ist der Zentralstelle für Fernunterricht (ZFU) vergleichbar. Im Unterschied zur ZFU überprüft das CACC aber das Fernlehrinstitut; außerdem ist die Überprüfung nicht gesetzlich vorgeschrieben.
- [9] Siehe die folgende Übersicht.
- [10] Im Hinblick auf die Voraussetzungen zur Fernunterrichtsteilnahme werden nur die angeführten Gruppen in die Untersuchung einbezogen. Sie repräsentieren jedoch längst nicht alle sozialen Randgruppen. S. Bischoff, H.: Soziale Berufe. Ein Wegweiser für Schulabgänger, Berufstätige und Umsteiger. München 1983, S. 146.
- [11] Lehrgangsbezeichnungen im Original und Quellen:
- ① „Planning Retirement“
Mat. Nr. IVb), S. 61
 - ② „Fit for Life“
Mat. Nr. II, S. 11
 - ③ „Abuse in Families“
Mat. Nr. IVb), S. 69
 - ④ „Caring for Older People“
Mat. Nr. IVb), S. 70
 - ⑤ „An Ageing Population“
Mat. Nr. IVb), S. 68
 - ⑥ „Health and Diseases“
Mat. Nr. IVb), S. 71
 - ⑦ „Work Choices“
Mat. Nr. IVb), S. 62
 - ⑧ „Social Policy an Social Welfare“
Mat. Nr. IVb), S. 94
 - ⑨ „Racism in the Workplace and Community“
Mat. Nr. IVb), S. 62
 - ⑩ „Ethnic Minorities and Community Relations“
Mat. Nr. IVb), S. 56
 - ⑪ „Race and Immigration“
Mat. Nr. IVb), S. 93
 - ⑫ „Third World Studies“
Mat. Nr. IVb), S. 66
 - ⑬ „The Handicapped Person in the Community“
Mat. Nr. IVb), S. 68
 - ⑭ „Special Needs in Education“
Mat. Nr. IVb), S. 47
 - ⑮ „Rehabilitation“
Mat. Nr. IVb), S. 70
 - ⑯ „Crime and Deviance“
Mat. Nr. IVb), S. 93
 - ⑰ „Issues in Crime and Society“
Mat. Nr. IVb), S. 94
 - ⑱ „Managing Your Money: Family Economics“
Mat. Nr. II, S. 30
 - ⑲ Div. Lehrgänge der OU aus der Reihe:
„Family and the Community“
Mat. Nr. IVb), S. 60–64
 - ⑳ „The Law and Family Life“
Mat. Nr. IVb), S. 69
 - ㉑ Soziale Berufe, insbes. das Lehrgangsangebot von NALGO
Mat. Nr. I, S. 14–36
 - ㉒ „The Changing Experience of Women“
Mat. Nr. IVb), S. 95
 - ㉓ „Social Sciences“, „Social Policy“
Mat. Nr. IVf), S. 30–32
 - ㉔ „Social Work“
Mat. Nr. IVf), S. 31
 - ㉕ „The Politics of Welfare“
Mat. Nr. IVf), S. 31

- [26] „Prisons and the Criminal Justice System“
Mat. Nr. IVf), S. 31
- [27] „Youth Policy“
Mat. Nr. IVf), S. 31
- [12] Materialien Nr. II, S. 3.
- [13] Materialien Nr. II, S. 11.
- [14] Materialien Nr. IVa), S. 6.
- [15] Materialien Nr. IVa), S. 25.
- [16] Materialien Nr. II, S. 11.
- [17] Materialien Nr. IVa), S. 7.
- [18] Brinkmann, Chr.: Die individuellen Folgen langfristiger Arbeitslosigkeit. Ergebnisse einer repräsentativen Längsschnittuntersuchung. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jg. 17 (1984), Heft 4, S. 461.
- [19] Jahoda, M.: Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch. Frankfurt a. M. 1980, 3. Aufl., S. 57.
- [20] Materialien Nr. IVa), S. 3.
- [21] Materialien Nr. IVa), S. 8.
- [22] In einem Informationsblatt und Anmeldeformular (mit dem Hinweis „streng vertraulich“) werden die Förderungsvoraussetzungen und -möglichkeiten bei Arbeitslosigkeit genau beschrieben und geprüft.
- [23] Materialien Nr. IVb), S. 104.
- [24] Materialien Nr. IVc), S. 27; ähnlich Materialien Nr. IVb), S. 100.
- [25] Materialien Nr. IVb), 4. Umschlagseite.
- [26] Materialien Nr. IIIa), S. 3 u. 8; entsprechend: Materialien Nr. IIIb), S. 6 u. 7.
- [27] Materialien Nr. IIIa), S. 10 f.
- [28] Die OU greift aber die Themen „Rassismus“ und „Ethnische Minderheiten“ auf und behandelt diese auf den drei weiteren Integrationsebenen. Siehe die Übersicht.
- [29] Zu naheliegenden Themen s.: „Aufzeichnung zur Ausländerpolitik und zum Ausländerrecht in der Bundesrepublik Deutschland. Veröffentlichung des Bundesministers des Inneren vom September 1985. In: Informationen Bildung und Wissenschaft, Nr. 50, 11.12.85, S. 1849-1866.
- [30] Materialien Nr. IIIb).
- [31] Materialien Nr. I, S. 12.
- [32] Eine ideologiekritische Analyse würde diese Praxis allerdings unter dem Gesichtspunkt des „Kulturimperialismus“ behandeln.
- [33] Materialien Nr. IVb), S. 101.
- [34] Probleme geistig Behinderter werden jedoch in dem für mittelbar Betroffene und mit Randgruppenarbeit befaßten Personen gedachten Lehrgang „Special Needs in Education“ behandelt.
- [35] Materialien Nr. II, S. 5.
- [36] Materialien Nr. IVb), S. 99; noch ausführlicher: Materialien Nr. IVb), S. 9.
- [37] The Open University: Notes For Disabled Applicants. Disabled Students Area. (Milton Keynes) Feb. 1983, 8 S. DIN A 4.
- [38] Materialien Nr. IVd). Die Fotos sind mit einer Fresnel-Linse aufgenommen und grob gerastert, dadurch anonymisiert, aber deutlich erkennbar.
- [39] Materialien Nr. IVd) „The Handicapped Person in the Community“.
- [40] Bericht eines durch Arthritis behinderten Teilnehmers. In: Open University: Occupational Information Leaflets, 005 – Occupational Information – A Supplement for Disabled Students. Milton Keynes Juli 1984, S. 15.
- [41] Kennard, R.: The Open University in Prison, London 1982.
- [42] Information von Dr. Raymond Kennard in einem Gespräch am 23.08.84.
- [43] Bischoff, H.: a. a. O., S. 146.
- [44] S. hierzu Balli, Ch.: Frauen in der Werbung für Fernunterricht. Eine Analyse von Lehrgangskatalogen. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Jg. 11 (1982), Heft 2, S. 35-38. Seit Erscheinen dieser Arbeit sind positive Veränderungen in den Materialien zu erkennen, ob sie qualitativer Art sind, müßte eine erneute Untersuchung feststellen.
- [45] Eine Ausnahme ist der Katalog der OU zur „Community Education“, Materialien Nr. IVa).
- [46] Ehmann, Chr.: Frauen und Fernunterricht. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Jg. 11 (1982), Heft 2, S. 32.
- [47] Materialien Nr. II, S. 30 f.
- [48] Hoerning, E. M.: Frauen: Eine vernachlässigte Gruppe in der Mobilitätstheorie und -forschung. In: Bergner, M. u. a.: Karriere oder Kochtopf? Frauen zwischen Beruf und Familie. Opladen 1984, S. 119.
- [49] „... auch diese Arbeitsplätze in wohlfahrtsstaatlichen Bereichen werden zunehmend von Männern entdeckt, Frauen verlieren hier zunehmend an Boden, ohne daß sie eine Entsprechung im Zugang zu Männerberufen – mit Zukunft – finden würden“. Hoerning, E. M.: a. a. O.
- [50] Materialien Nr. I, S. 14-36.
- [51] Siehe dazu die Hinweise für Behinderte in den Lehrgangsbeschreibungen – Materialien Nr. IVe).
- [52] Dieser Aspekt ist Gegenstand einer eigenen Untersuchung.

UMSCHAU

Veronika Lullies, Sozialwissenschaftliche Projektgruppe

Neue Formen der betrieblichen Qualifizierung

Ergebnisse aus dem HdA-Projekt „Modellqualifizierung für moderne Bürotechnologie“*)

Zur derzeitigen Situation der betrieblichen Qualifizierung für moderne Bürotechnologie

Für die meisten Beschäftigten in Büros und Verwaltungen heißt Qualifizierung für moderne Bürotechnik auch heute noch kurzfristige Einweisung in die Geräte- und Programmbedienung durch Hersteller oder Technikexperten aus Organisation und EDV-Abteilung. Folge dieser Begrenzung auf bloßes Bedienerwissen ist, daß das Leistungspotential der neuen Technik nur sehr rudimentär genutzt werden kann; nur eine kleine Gruppe von Spezialisten kann diese Technik voll ausreizen, was ohne Zweifel die Wirtschaftlichkeit des Technikeinsatzes beträchtlich einschränkt. Die Beschäftigten selbst können bei dieser gängigen Praxis ihre Fähigkeiten nur unzureichend einbringen. Arbeit am Computer oder am Bildschirm bedeutet für sie vielfach Arbeiten nach streng vorgegebenem Ablaufschema, das keinen Raum für individuelle

*) Das Bundesministerium für Forschung und Technologie fördert im Programm „Humanisierung des Arbeitslebens“ (HdA) Entwicklungsprojekte zur menschengerechten Anwendung neuer Technologien in Büro und Verwaltung. Das HdA-Projekt „Modellqualifizierung für moderne Bürotechnologie“ wurde durchgeführt vom Aus- und Weiterbildungszentrum (AWZ) der Nixdorf Computer AG. Pilotanwender der Planungsphase war die Sparkasse Eichstätt/Bayern. Das Projekt wurde wissenschaftlich beraten von der Sozialwissenschaftlichen Projektgruppe (SPG), Ursula Jacobi und Veronika Lullies. Projektlaufzeit: 1.1.1985-30.4.1986. Weitere Informationen über das Projekt: Nixdorf Computer AG, Aus- und Weiterbildungszentrum, Frau Adele Heinz, Gustav-Stresemann-Ring 12-16, 6200 Wiesbaden; Sozialwissenschaftliche Projektgruppe, Frau Veronika Lullies, Ohmstraße 16, 8000 München 40 oder Frau Ursula Jacobi, Obergasse 18, 8911 Finning; Sparkasse Eichstätt, Herr Siegfried Bötsch, Vorstandsvorsitzender oder Herr Julius Kleinhans, Personalratsvorsitzender, Gabriellstraße 5-6, 8078 Eichstätt.